

6.1 Innovationen in der Wiener Wohnungslosenhilfe

WIEN HAT SICH IN DEN LETZTEN JAHREN auf internationaler Ebene mit der Entwicklung des *Wiener Integrationsprogramms für wohnungslose Menschen (Wiener Stufenplan)* in der Wohnungslosenhilfe einen hervorragenden Ruf erarbeitet. Das *Wiener Integrationsprogramm für wohnungslose Menschen* mit seinen vielfältigen Angeboten sieht als ersten Schritt die rasche, unbürokratische Hilfe für Menschen ohne Unterkunft vor. In einem zweiten Schritt wird – abgestimmt auf unterschiedliche Zielgruppen – Unterstützung zum (wieder) selbständigen Wohnen angeboten. Für Menschen, die nicht mehr selbständig in einer eigenen Wohnung leben können, bieten die Einrichtungen des *Sozial betreuten Wohnens* die geeignete Dauerwohnform an.



Die Wiener Wohnungslosenhilfe hat international einen guten Ruf.

2009 hatte die Wiener Wohnungslosenhilfe mehrmals die Gelegenheit, sich im Rahmen von mehrtägigen Tagungen vor Gästen aus Europa präsentieren zu können. Die *Europäische Kommission* organisierte im März 2009 in Wien im Rahmen des *Progress Förderprogramms* den fachlichen Austausch von sechs Städten. Wien stellte dabei das Konzept des *Sozial betreuten Wohnens* vor. Weiters präsentierte die *Europäische Kommission* beim *8. Runden Tisch zu Armut und sozialer Ausgrenzung* im Oktober 2009 in Stockholm ein Video, in dem das Wiener Konzept des *Sozial betreuten Wohnens* als gutes Beispiel für aktive Eingliederung vorgestellt wurde. Darüber hinaus diskutierten ExpertInnen aus acht europäischen Ländern im November 2009 in Wien Lösungsansätze zur Verbesserung der Planungsgrundlagen für die Wohnungslosenhilfe. Außerdem engagiert sich Wien sehr aktiv in der *Working Group of Homelessness* sowie in der *Working Group Housing* beim Städtenetzwerk *Eurocities*.

Der Erfolg der Wiener Wohnungslosenhilfepolitik ist vor allem auf die große Innovationsbereitschaft zurückzuführen. Um die hohe Qualität auch in Zukunft halten zu können, sind aber laufende Bemühungen notwendig, das Angebot den Entwicklungen und Bedürfnissen anzupassen.

Die Weiterentwicklungen der letzten Zeit konzentrierten sich auf einen verbesserten Zugang von wohnungslosen Menschen zu Gesundheitsdienstleistungen, auf eine stärkere Fokussierung des Angebots auf Frauen und Familien sowie auf eine Umstellung des Fördersystems bzw. der Wohnplatzvergabe. Das Programm des *Sozial betreuten Wohnens* wurde weiter fortgesetzt. Als eine Perspektive für die Zukunft wird derzeit der *Housing First Ansatz* (Betreuung in der eigenen Wohnung) in der Wiener Wohnungslosenhilfe diskutiert bzw. im Bereich der Wohnversorgung für wohnungslose Familien bereits umgesetzt.

Verbesserter Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen

Wohnungslose Menschen weisen im Allgemeinen einen schlechteren Gesundheitszustand auf und nehmen Gesundheitsdienstleistungen eher selten in Anspruch. Zugangshürden (z.B. Verweigerung der medizinischen Behandlung), Scham oder auch ein geringes Gesundheitsbewusstsein sowie in manchen Fällen eine fehlende Krankenversicherung sind einige Gründe dafür. Die *Stadt Wien* hat auf diesen offensichtlichen Mangel an geeigneter medizinischer Versorgung reagiert und in den letzten Jahren ein Bündel an gesundheitlichen Maßnahmen für wohnungslose Menschen in Zusammenarbeit mit verschiedenen KooperationspartnerInnen (*Wiener Gebietskrankenkasse, neunerHAUS, Psychosoziale Dienste* etc.) geschaffen. Diese Maßnahmen stellen aber nur ein Angebot in spezifischen Situationen dar. Das Ziel bleibt die Versorgung im allgemeinen Gesundheitssystem.



Die Verbesserung des Gesundheitszustandes von wohnungslosen Menschen ist ein zentraler Aspekt bei der sozialen Reintegration.

Aufgrund der steigenden Anzahl von BewohnerInnen mit psychischen Erkrankungen in den Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe wurde mit dem *Psychozialen Dienst der Stadt Wien* ein Liaisondienst installiert. PsychiaterInnen und psychiatrische Gesundheits- und KrankenpflegerInnen kommen regelmäßig zu Sprechstunden in die Wohnungslosenhilfeeinrichtungen und versorgen wohnungslose Menschen bzw. unterstützen MitarbeiterInnen der Einrichtungen bei ihrer Arbeit. Ergänzend dazu bietet die *Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW)* mit dem Projekt *Konnex* Schulungen über die Betreuung und den Umgang mit suchtkranken Menschen für die MitarbeiterInnen in den Häusern der Wiener Wohnungslosenhilfe an.

Bereits seit ein paar Jahren kann von wohnungslosen Menschen der *neunerHAUSARZT* in Anspruch genommen werden. Für Obdachlose bietet der ebenfalls durch die *Stadt Wien* finanzierte *Louise-Bus* medizinische Notversorgung an. Vor Kurzem konnte auch eine niederschwellige zahnmedizinische Betreuung, der *neunerHAUS-Zahnarzt*, für wohnungslose Menschen realisiert werden.

Weitere Kooperationen bestehen zwischen der Wohnungslosenhilfe und dem *F.E.M. (Frauen-, Eltern- und Mädchengesundheitszentrum)* und *M.E.N (Männergesundheitszentrum)*, die persönliche Beratung und themenspezifische Informationen zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins der BewohnerInnen anbieten.

Frauenangebote und Gender Mainstreaming

Die *Stadt Wien* hat sich zuletzt verstärkt auf den Bedarf von frauenspezifischen Wohnplätzen in der Wiener Wohnungslosenhilfe konzentriert. Im Jahr 2005 wurde das *FrauenWohnZentrum* der *Caritas der Erzdiözese Wien* eröffnet. Das *FrauenWohnZentrum* bietet ein mehrstufiges Angebot, welches von einem Tageszentrum für wohnungslose Frauen bis zu betreuten Übergangswohnplätzen reicht. Das Haus *Bürgerspitalgasse*, ein sozial betreutes Wohnhaus des *Wiener Hilfswerks*, stellt ein weiteres frauenspezifisches Angebot dar, das Frauen mit besonderen psychischen Auffälligkeiten eine geeignete Betreuung und einen passenden Wohnraum zur Verfügung stellt.

Die Auseinandersetzung mit frauenspezifischen Themen führte 2008 zur Erarbeitung eines *Gender-Manifestes* in der *wieder wohnen GmbH*, einer Tochterunternehmung des *Fonds Soziales Wien*. In Form von geschlechtsspezifischen Unterstützungsmaßnahmen wird nun stärker auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern in den Einrichtungen der *wieder wohnen GmbH* eingegangen.

Familienwohnplätze und Mutter-Kind-Einrichtungen

Die Betreuung und Unterstützung von Familien nimmt einen besonderen Stellenwert in der Wiener Wohnungslosenhilfe ein. Die *wieder wohnen GmbH* hat im Jahr 2006 das Projekt *wohnbasis* ins Leben gerufen. Dabei werden ehemals wohnungslosen Familien Gemeindewohnungen befristet zur Verfügung gestellt. Bedingung dafür ist die Inanspruchnahme von Betreuung. Nach einer Betreuungszeit von rund einem Jahr können diese Familien die Gemeindewohnungen selbst in Hauptmiete übernehmen. Anschließend wird der Wohnungspool durch die *MA 50 – Soziale Wohnungsvergabe* für die *wohnbasis* wieder ergänzt, um weitere Familien betreuen zu können. Mit diesem neuen Angebot verfolgt der *Fonds Soziales Wien* einen neuen Betreuungsansatz, der sich am *Housing First Prinzip* orientiert.

Im Juli 2007 übernahm der *Fonds Soziales Wien* die Förderung der privaten *Mutter-Kind-Einrichtungen* von der *Magistratsabteilung 11 – Amt für Jugend und Familie (MAG Elf)*. In den *Mutter-Kind-Einrichtungen* werden Schwangere,

Frauen stellen in der Wohnungslosenhilfe eine Minderheit dar. Ihre Bedürfnisse sind in den letzten Jahren aber stärker in den Programmen und Maßnahmen berücksichtigt worden.

Das Ziel der Wiener Wohnungslosenhilfe ist die rasche Reintegration von wohnungslosen Familien, um möglichst schnell wieder Normalität für die Familie bzw. die Kinder herzustellen.

junge Mütter und gelegentlich auch Jungfamilien aufgenommen. Ziel der Betreuung ist die Stabilisierung, die Förderung der Selbstkompetenz und eigenständigen Lebensführung sowie der verantwortungsvolle Umgang mit den Kindern.

Neben der *wohnbasis* und den *Mutter-Kind-Einrichtungen* werden Familien vor allem im *Haus Kastanienallee* und im weiterführenden Angebot des *Hauses Arndtstraße* betreut. Die Betreuung zielt auch hier auf eine rasche Reintegration der Familien ab.

Seit Herbst/Winter 2008 finanziert die *Stadt Wien* ein neues Angebot für asylberechtigte Familien. Schrittweise wurden vier Projekte, die vom *Wiener Roten Kreuz*, der *Caritas der Erzdiözese Wien*, der *Volkshilfe-Wien* und der *Diakonie Flüchtlingshilfe* betrieben werden, ins Leben gerufen. Bei diesen Familien handelt es sich meist um große Familien, mit mehrfachem Unterstützungsbedarf, denen es in den vier Monaten nach ihrer Anerkennung als Asylberechtigte nicht gelang, eine eigene Wohnung, Arbeit oder etwa eine Kinderbetreuung zu finden. Die vier Organisationen stellen einen Übergangswohnraum befristet zur Verfügung und unterstützen die Familien bei der Integration durch Information über Aus- und Weiterbildung, den Wiener Arbeits- und Wohnungsmarkt sowie über die verschiedenen Angebote der Kinderbetreuung. Ziel ist es, dass Familien und ihre Kinder nicht länger als notwendig in organisierten Unterkünften bleiben müssen.



bzWO ist die neue Anlauf- und Vermittlungsstelle für wohnungslose Menschen in Wien. Durch die Einrichtung dieser Stelle soll die Steuerung im Bereich der Wohnungslosenhilfe verbessert werden.

bzWO – Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe

Bis Herbst 2007 organisierte die Einrichtung *P7, das Wiener Service für Wohnungslose*, betrieben von der *Caritas der Erzdiözese Wien*, die Vergabe von Wohn- und Schlafplätzen in Wien. Im August 2008 stellte der *Fonds Soziales Wien* die Förderung der Wohnplätze auf Subjektförderung um und betraute das *Beratungszentrum Wohnungslosenhilfe (bzWO)* mit der Platzvergabe. *P7* übernimmt weiter die wichtige Aufgabe der zentralen Anlaufstelle für obdachlose Menschen und die Schlafplatzvermittlung für NächtigerInnen.

Fonds Soziales Wien



Sozial betreutes Wohnen

Von besonderer Bedeutung für die *Stadt Wien* war in den Jahren 2004 bis 2009 der Ausbau des *Sozial betreuten Wohnens*. Zielgruppe sind Menschen, die aufgrund jahrelanger Heimaufenthalte bzw. langjähriger Obdachlosigkeit Unterstützung von Betreuungspersonen benötigen und nicht mehr in der Lage sind, eigenständig zu wohnen. Sozial betreute Wohnhäuser bieten eine Dauerwohnmöglichkeit in Kleinwohnungen. In den sozial betreuten Wohnhäusern wird sozialarbeiterische Betreuung und Wohnbetreuung angeboten, weiters werden für die BewohnerInnen mobile Dienste wie *Heimhilfe*, *Hauskrankenpflege* usw. organisiert. In den letzten Jahren wurden 400 zusätzliche Plätze geschaffen, einige sozial betreute Wohnhäuser sind derzeit noch in der Planungs- oder Bauphase.

Weitere Perspektiven

Mit dem Abschluss des Ausbaus in den Leistungssegmenten *Sozial betreutes Wohnen* und *Nachtquartiere* werden sich künftige Entwicklungen verstärkt an der Prävention und der Betreuung in der eigenen Wohnung orientieren.

Prävention als Strategie in der Wohnungslosenhilfe bedeutet nicht nur die Vermeidung von verfestigter Armut und sozialer Deprivation, sondern auch die Vermeidung von sozialen Folgekosten. Die Wiener Wohnungssicherung erweist sich dabei als sehr effektiv. Doch aus unterschiedlichen Gründen werden nicht alle von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen erreicht. Ziel einer Weiterentwicklung könnte daher eine noch bessere Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe (z.B. durch aufsuchende Wohnungssicherung oder eine vollständigere Erfassung der von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen) sein.

Zur Diskussion steht auch, wie weit der sogenannte *Housing First Approach* in Wien implementierbar bzw. mit dem vorhandenen Ansatz, dem *Integrated Chain Approach (Stufenplan)*, kombinierbar ist. Andere europäische Staaten (z.B. Großbritannien, Norwegen, Dänemark) haben verstärkt auf den *Housing First Approach* in der Wohnungslosenhilfe gesetzt und dabei gute Erfahrungen gemacht. Der *Housing First Ansatz* setzt nicht auf zwischenzeitliche, organisierte Unterbringung mit anschließender Reintegration, sondern auf die Zurverfügungstellung von Wohnungen für wohnungslose Menschen und Betreuung in der eigenen Wohnung. Der Vorteil dieses Ansatzes besteht darin, dass schon während der Betreuung mit dem Aufbau von sozialen Netzen in der Wohnumgebung begonnen werden kann und sich der Aufwand für die Übersiedlung reduziert. In Wien gibt es mit der *wohnbasis* ein erstes Projekt, das Erfahrungen mit diesem für Wien neuen Ansatz sammelt.

Der Ausbau der Wiener Wohnungslosenhilfe ist im Wesentlichen abgeschlossen. Zur Diskussion steht die Verbesserung der Wohnungssicherung sowie eine mögliche Implementierung des *Housing First Ansatzes*.